RheinlandPfalz
STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan
(BWP-2011-10-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5804-301 „Schönecker Schweiz“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: bnl

Dipl. Biol. Torsten Weber
Dorfstr.25
54589 Stadtkyll

Version: 170314

Koblenz, Juni 2017

Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung Natura 2000 1

2 Grundlagen 4

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes 12

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes 14

3 Natura 2000-Fachdaten 15

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I) 17

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II) 23

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2) 24

4 Weitere relevante Naturschutzdaten 25

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke 26

Anlagen

1. Landwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
3. Grundlagenkarte
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen – Internetangebot des LfU
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten – Internetangebot des LfU
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der Vogelschutzrichtlinie von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie.

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „LANA-Bewertungsschema“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [mehr].

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietsspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇨ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇨ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇨ die Habitate der o. g. Arten
- ⇨ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇨ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇨ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇨ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇨ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇨ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇨ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland (Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes:	Die Schönecker Schweiz liegt im Zentrum der Prümer Kalkmulde, der südlichsten einer Reihe von Kalkmulden, die in Nordost-Südwestrichtung quer durch die Eifel verlaufen. Das Landschaftsbild erscheint bedingt durch die geologischen und geomorphologischen Gegebenheiten und die bis Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte Beweidung der mageren Kalktriften (Kalk-Halbtrockenrasen) außerordentlich vielfältig. Steilhänge, Hochplateaus, Felswände, Dolomitblöcke, Schlucht- und Kerbtäler prägen das Bild. Zu den Karsterscheinungen gehören sogenannte Bachschwinden, durch die Bäche im Dolomit verschwinden und kleine Tropfsteinhöhlen. Die strukturreichen Lebensräume der Halbtrocken- und Trockenrasen, Felsbiotope, Kalkbuchen- und Schluchtwälder und Fließgewässerlebensräume sind mosaikartig verzahnt. Demzufolge ist auch die Pflanzen- und Tierwelt mit vielen seltenen und gefährdeten Arten außerordentlich arten- und individuenreich. Von herausragender Bedeutung, insbesondere zur Sicherung der sehr artenreichen Tagfalterfauna sind die ausgedehnten orchideen- und wacholderreichen Halbtrockenrasen der flachgründigen Südhänge als Lebensraum wärme- und trockenheitsliebender Pflanzen- und Tierarten. Im Bereich der Schönecker Schweiz ist die Tagfaltergemeinschaft der Halbtrockenrasen der Eifel fast vollständig ausgebildet. Der Wundklee-Bläuling (*Plebicula dorylas*) mit seinem rheinland-pfälzischen Vorkommensschwerpunkt in den Kalkmulden der Eifel bildet hier mit nur wenigen Vorkommen eine große Population aus. Die mit den Magerrasen vergesellschafteten extensiv genutzten Trockenrasen bieten vom Frühjahr bis in den Herbst hinein die ein buntes Bild blühender Pflanzen, das besonders auffällig von Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*) im zeitigen Frühling, vielen Orchideenarten und im frühen Herbst von Enzianen geprägt wird. Typisch für die bewaldeten Hangbereiche der Kalkeifel sind die Kalkbuchen- oder Orchideenwälder. Sie beherbergen nicht nur Orchideen, sondern auch seltene Pflanzen wie die Akelei, den Seidelbast, die Zahnwurz oder in lichten Bereichen auch die blaublühende Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*). Artenreiche Schlucht- und Hangwälder sind kleinflächig im Bereich der Bachläufe ausgebildet, so an den Oberläufen von Schalkenbach (am Walbert) und Altenburger Bach. Hier bestehen auch beeindruckende Felsformationen. http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5804-301	
Gebietsimpression:	Siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha):	1086 ha 3 Teilgebiete	Stand: 10-2010 Quelle: http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5705-301

Kreis(e), kreisfreie Städte (%/ha):	Eifelkreis Bitburg-Prüm: 100 % = 1086 ha	Stand: 10-2010 Quelle: SGD Nord
Zuständige SGD	Nord	
Biotopbetreuer	Eifelkreis Bitburg-Prüm: Beate Jacob Dipl. Biol. Elke Rosleff-Sörensen	Stand: 10-2010 Quelle: LUWG, SGD Nord
Biotopkartierung RLP (Jahr/ha/%)	2007: 7,5 ha = 2 % 2009: 425,5 ha = 98 % rund 40 % erfasst bezogen auf die Gesamtfläche des FFH-Gebietes	Stand: 10-2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung
Anteil BRE-Flächen (%/ha)	BRE-Flächen: 129 Biotopbetreuungsmaßnahmenflächen befinden sich innerhalb oder (Einzelflächen) direkt angrenzend an das FFH-Gebiet, mit insgesamt 407,1 ha = 37,5 % (bezogen auf die Gesamtfläche des FFH-Gebietes)	Stand: 2010 Quelle: LUWG und Führ, Auswertung shape-Dateien Biotopbetreuung / BRE
Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA %/ha)	PAULa 2007: 6,3 ha = 0,6 % PAULa 2008: 8,7 ha = 0,8 % FUL 2007: 19,7 ha = 1,8 % FUL 2008: 13,8 ha = 1,3 % (Jeweils bezogen auf die Gesamtfläche des FFH-Gebietes) Aktuell nur eine Fläche im FUL aus dem Jahr 2007 befindet sich innerhalb des Gebietes, direkt an der Grenze südlich Fleringen. Alle anderen Vertragsnaturschutzflächen sind außerhalb der Abgrenzung, grenzen aber direkt an das FFH-Gebiet an. Die meisten Flächen befinden sich nordöstlich des FFH-Gebietes.	Stand: 01-2011 Quelle: LökPlan- Auswertung Shape-Dateien der PAULa-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen %/ha	Eine Fläche im Nordosten des Gebietes bei Fleringen als Puffer für einen Kalksumpf (Kalk-Kleinseggenried) mit *Carex davalliana*, mit ca. 4 ha (inkl. Kalksumpf): Kompensationsprojekt „Kreiseigener Biotopverbund“.	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG %/ha)	**Naturpark:** • NTP-072-001 Naturpark Nordeifel, Teilgebiet Landkreis Prüm - 1035 ha = 95,3 % - Restfläche liegt in keinem Naturpark **Landschaftsschutzgebiet:** • Kein LSG	Stand: 2010 Quelle: LökPlan- LANIS-Auswertung

	Naturschutzgebiete: • NSG-7232-004 „Schönecker Schweiz“ - 904,2 ha = 83,3 % - Rest des FFH-Gebietes ist nicht als NSG ausgewiesen, liegt aber vollständig im Naturpark Nordeifel **Angrenzende Natura 2000- Gebiete:** Nicht direkt angrenzend, aber nahe beieinander gelegen: • FFH-5705-301 „Duppacher Rücken“ • FFH-5706-303 „Gerolsteiner Kalkeifel“ • FFH-5605-306 „Obere Kyll und Kalkmulden der Nordeifel“	
Naturräume (%/ha)	27. Osteifel 276 Kalkeifel 276.9 Südliche Kalkeifel 276.91 Prümer Kalkmulde 100%	Stand: 10-2010 Quelle: SGD Nord

Gesetzliche Grundlagen	
	- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S./) - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) - Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 - Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22.Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.

Naturräumliche Grundlagen		
Geologie	Die Prümer Kalkmulde liegt auf einer Höhe von 500 bis 550 m über NN in der nördlichen Vulkaneifel. Die höchste Erhebung (Apert) reicht bis 631 m über NN. Die geologische Mulde im Grundgebirge aus dem Unterdevon (Tonschiefer) lag im Mitteldevon unter einem Flachmeer, in dem Kalk abgelagert wurde. Es entstanden weiche Kalk- und Kalksandsteine, Mergel sowie durch Austausch von Ca-Ionen mit Mg-Ionen der deutlich härtere Dolomit, der sich insbesondere im Muldenkern 50 m hoch und steil erhebt (Reliefumkehr). Je nach Härte des Sedimentes wurden weite Teile erodiert und bilden heute ausgedehnte Verebnungsflächen. Die härteren, dolomitisierten Gesteinsschichten widerstanden der Erosionskraft und bilden Kuppen und Rücken innerhalb der Mulde vor allem im Zentrum der Schönecker Schweiz. Stellenweise prägen markante Dolomitfelsköpfe,und -wände (bis zu 50 m Höhe) und abbruchkanten das Bild wie beispielsweise im Bereich Jungfernlay, Marienley, Hohlley. Mehrere Tropfsteinhöhlen sind bekannt wie die „Schönecker Tropfsteinhöhle“ und verschiedene Klufthöhlen im Altburger Bachtal.	Stand: 1995 Quellen: Regionaler Raumordnungsplan, Dr. H. Scholz LfUG und Faunistisch-ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Bitburg-Prüm, 1994 Meyer, W. (1986): Geologie der Eifel
Böden	Auf den kalkhaltigen Gesteinen haben sich besonders auf Kuppen und oberen Hangpartien flachgründige Mull-Rendzinen und Parabraunerden entwickelt. Braun- und Parabraunerden in Plateau- und schwach geneigten Hanglagen. Auf Felsvorsprüngen und -kuppen sind Karbonatrohböden ausgebildet. Kalkaueböden auf den Sohlen der (Trocken-)täler in größerer Mächtigkeit; kaum Gleye. Nur an den Rändern der Mulde kommen zusätzlich staunasse, wechselfeuchte Pelosole und Pseudogleye vor. Der überwiegende Teil der Kalkmulde wird landwirtschaftlich genutzt, während das Kerngebiet der Schönecker Schweiz von einem großen zusammenhängenden Waldgebiet dominiert wird. Die Ertragsmesszahlen liegen i.d.R. zwischen 20 und 40, in einigen Gunstlagen auch zwischen 40 und 60.	Stand: 1995 Quellen: Regionaler Raumordnungsplan, Dr. H. Scholz LfUG und Faunistisch-ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung vernetzter Biotopsysteme, Landkreis Bitburg-Prüm, 1994
Hydrologie	In flachen Quellmulden entspringen Burbach, Altburger Bach, Kupferbach, Schalkenbach und Nims. Das Dolomitplateau der Schönecker Schweiz wird von diesen Bächen teilweise schluchtartig zerteilt, sodass schmalsohlige Täler entstanden sind. Teilweise handelt es sich um temporäre Trockentäler mit „Bachschwinden“ bzw. sog. „Schlucklöchern“, typische Karsterscheinungen im Dolomit. Beherrschende Grundwasserlandschaften des Gebietes sind die devonischen Kalksteine als Karst- und Kluftwasserleiter.	Stand: 1995 Quellen: Hydrogeologische Übersichtskarte BMW Koblenz; Dr. H. Scholz LfUG und Faunistisch-ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung ver-

	Innerhalb des Gebietes gibt es mehrere, z.T. große Wasserschutzgebiete mit entsprechenden Trinkwassergewinnungsanlagen. Dazu zählen sowohl Wasserschutzzonen II als auch III. u.a. im Bereich des Mündungsbereiches des Schalkenbaches in die Nims bei Schönecken. Die Oberflächenentwässerung erfolgt über die Nims und mündet über die Sauer in das Gewässersystem Mosel.	netzter Biotopsysteme, Landkreis Bitburg-Prüm, 1994
Klima	Das Gebiet gehört zum subatlantischen Klimabereich. Typisch für dieses Klima sind relativ milde Winter und kühle Sommer. Am nächstgelegenen Messpunkt Schneifelforsthaus lag die Jahresdurchschnittstemperatur 2010 bei 7,2°C und damit um 0,8°C höher als das langjährige Mittel von 1961 – 1990. Der wärmste Monat war 2010 der August mit 16,2°C, der kälteste der Januar mit -2,8°C. (im langjährigen Mittel (1961 – 1991) Januar -1°C und Juli 14 bis 15° C). Der Jahresniederschlag betrug 2010 1081 mm, im dreißigjährigen Mittel 900 mm. Der niederschlagsreichste Monat 2010 war der März mit 157 mm. Die Sonnenscheindauer wurde 2010 nicht gemessen. Vom Potsdam-Institut für Klimaforschung (PIK) sind die klimatischen Referenzdaten für das FFH-Gebiet „Schönecker Schweiz“ für den Zeitraum 1961-1990 ermittelt worden. Danach lagen die mittleren Jahresniederschläge bei 965 mm, die mittlere Jahrestemperatur bei 7° C. Die Anzahl der Sommertage lag bei 10,73 und die Anzahl der heißen Tage bei 0,53. Die Anzahl der Frosttage lag bei 101,97 und der Eistage bei 33,53. Im Rahmen eines Projektes zur Erforschung der Folgen des Klimawandels auf die Schutzgebiete ermittelte das PIK zwei Klima-Szenarien für den Zeitraum 2026-2055, nach der die Jahresniederschläge v.a. als Winterniederschläge zunehmen, die Sommer trockener werden, die mittlere Jahrestemperatur deutlich zunimmt, die Anzahl der Sommertage und heißen Tage sich ungefähr verdoppelt bis verdreifacht bzw. versechsfacht und die Zahl der Frost- und Eistage sich halbieren bzw. um zwei Drittel verringern wird.	Stand: 2009, 2010 Quellen: K.-H. Sülflow, Dendrocopos, Band 36, 2010 http://www.pik-potsdam.de/~wrobel/sg-klima-3/landk/ po-po-pups/l3/sgd_t3_3591.html
Potenzielle natürliche Vegetation	Auf den kalkhaltigen Böden des FFH-Gebietes in der Prümer Mulde dominieren Perlgras-Buchenwälder (Melico-Fagetum) und Waldgersten-Buchenwälder. In trockenen Hanglagen werden sie von Orchideen-Buchenwald (Carici-Fagetum) abgelöst. In den Bachtälern finden sich kleinflächig Quellwald, Stieleichen-Hainbuchenwälder und Schluchtwälder. Im Süden des Gebietes kommen die trockenen Varianten der Buchenwälder vor, nach Norden hin wird es feuchter. Das nordwestliche Teilgebiet wird	Stand: 2010 Quelle: LUWG, RLP Web-MapService HpnV

	fast vollständig von der sehr frischen Variante des Perlgras-Buchenwaldes bestockt. Im Einzelnen: Perlgras-Buchenwald (BC): 180 ha und sehr frische Variante (BCi): 220 ha Summe Perlgras-Buchenwald: Ca. 400 ha = 36,8 % Waldgersten-Buchenwald (BD): 385 ha und sehr frische Variante (BDi): 105 ha Summe Waldgerste-Buchenwald: Ca. 491 ha = 45,2 % Orchideen-Buchenwald (BE): Ca. 85 ha = 7,8 % Stieleichen-Hainbuchenwald, feucht (HAu): Ca. 75 ha = 6,9 % Bergulmen-Lindenwald (HE): ca. 15 ha = 1,4 % Quellwald (SB): Ca 20 ha = 1,8 %	
Nutzungen		
Historische Nutzung	Die Prümer Kalkmulde ist eine alte Kulturlandschaft, die schon während des Neolithikums besiedelt war. Ringwallanlage im Altburger Bachtal und Gräberfeld im Schalkenbusch zeugen von relativ dichter Besiedlung durch Germanen und Kelten seit 500 v.Chr. Durch Schönecken verlief in der römischen Besiedlungsphase eine Heerstraße, die Trier über die Garnisonsstadt Bitburg mit Köln verband. Aus dem Mittelalter stammt die Burgruine Schöneckens. In der Zeit der fränkischen Landnahme entstand weitgehend die heutige Kulturlandschaft. Der Holzkohlebedarf, insbesondere für die Eisenindustrie in der Eifel vom 15. bis Mitte des 19. Jahrhunderts führte zu einer weitgehenden Entwaldung und Verödung der Landschaft. Durch Rodungen wurden vor allem die Plateaulagen und bestimmte Hangbereiche in Äcker und Weideland umgewandelt. Auf flachgründigen Rendzinen entwickelten sich durch Beweidung v.a. mit Schafen und Ziegen ausgedehnte Kalktriften mit Kalkhalbtrockenrasen und Wacholderheiden, von denen gegenwärtig nur noch vergleichsweise kleinflächige Reliktbestände vorhanden sind. Teile des FFH-Gebietes sind alte und kontinuierlich genutzte Waldstandorte wie der Schalkenbusch. Dabei sahen die Waldflächen i.d.R. infolge von	Stand: 2003 Quellen: GLASER, F.F., HAUKE, U.: Historisch alte Waldstandorte und Hutewälder in Deutschland - Ergebnisse bundesweiter Auswertungen. Münster (Landwirtschaftsverlag), Angewandte Landschaftsökologie,Heft 61. GLASER, F.F., HAU-KE, U. Historisch alte Waldstandorte in Deutschland Blatt – CC 6302, Trier, 1:200.000 LfUG und Faunistisch – ökologische Arbeitsgemeinschaft (FÖA), Planung ver-

	Übernutzung deutlich anders aus als heute: Der Holzkohlenbedarf, insbesondere für die Eisenindustrie in der Eifel vom 15. bis Mitte des 19. Jahrhunderts, SCHWIND bezeichnet den um 1836 noch vorhandenen Eifelwald als einen unregelmäßig genutzten, wegemäßig kaum erschlossenen, verlichteten, insgesamt degradierten Buchen-Eichen-Stockausschlagwald. Sein Holz diente in erster Linie Brennzwecken. Hochwald gab es vermutlich nur in geringen Anteilen. Nach Aufgabe der Eisenverhüttung in der Eifel im 19. Jahrhundert und Übernahme der Verwaltung durch Preußen nach dem Wiener Kongress, wurden ab etwa 1840 verstärkt Aufforstungsmaßnahmen zunächst mit Kiefern, später mit Fichten durchgeführt. Ausgedehnte Kalkmagerrasenbestände wurden so durch systematische Aufforstung mit Kiefer in Wald umgewandelt. Seit dem zweiten Weltkrieg setzte ein tiefgreifender Strukturwandel in der Landwirtschaft ein, in dessen Zuge die Schafhaltung rapide zurückging und infolgedessen viele Grenzertragsstandort wie Kalkmagerrasen brach fielen und verbuschten. Maschinell gut zu bearbeitende Flächen wurden oftmals aufgedüngt und in Fettweiden und -wiesen umgewandelt. Vergleichsweise große - teilweise im Rahmen der Biotoppflege in den letzten 25 Jahren wieder freigestellte - Magerrasenflächen sind heute noch als schützenswerte Biotope im FFH-Gebiet erhalten z.B. an den Hängen des Altburger Bachtales, Auf Icht, Seiwelberg und Burgberg. Weitere kennzeichnende Landschaftsveränderungen bzw. -nutzungen sind der zunehmende Abbau von Rohstoffen wie Kalkstein (Kalksteinbrüche bei Oberlauch und der stark expandierende Kalksteinbruch südlich Wallersheim).	netzter Biotopsysteme, Landkreis Bitburg - Prüm, 1994 SCHWIND, W. (1984): „Der Eifelwald im Wandel der Jahrhunderte“ – Düren.
Aktuelle Nutzungstypenstruktur	Dargestellt werden Summenparameter. Anthropogene Infrastruktur: 36,2 ha = 3,33 % Ackerland: 48,9 ha = 4,5 % Grünland: 204,8 ha = 18,9 % Davon brach: 37,8 ha = 3,5 % Wald, ges.: 769,1 ha = 70,8 % Davon Laubwald: 92,9 ha = 8,6 % Nadelwald: 159,1 ha = 14,7 % Mischwald: 517,1 ha = 47,6 % Gehölze: 17,0 ha = 1,6 % Gewässer: 5,0 ha = 0,5 %	Stand: 2011 Quelle: LUWG, Dr. W. Berberich
Weitere aktuelle Nutzungen	**Rohstoffgewinnung:** Aktuell werden am Seiwelberg zwischen Oberlauch und Schönecken und südwestlich von Wallersheim zwei größere Kalksteinbrüche betrieben. Beide	Stand: 2010 Quelle: Biotopbetreuung

	liegen außerhalb des FFH-Gebietes, jedoch benachbart. Das Landesamt für Geologie und Bergbau RLP hat darüber hinaus in einer rohstoffgeologischen Fachplanung (Stand 01.11.2012) größere Arrondierungsflächen um diese beiden bestehenden Kalksteinbrüche als Vorrangflächen für Rohstoffgewinnung benannt, die unmittelbar benachbart zum FFH-Gebiet liegen und dieses nun unmittelbar tangieren. **Jagd und Fischerei:** Nur die Nims wird fischereilich genutzt; die übrigen Bäche sind aufgrund ihrer nur temporären Wasserführung fischereilich ohne Bedeutung. Jagdlich interessant (u.a. Rotwild) besonders im Bereich der großen, geschlossenen Waldgebiete des Schalkenbusches, Auf Möhr und Auf Haar mit mehreren Jagdrevieren. **Tourismus:** Das gesamte Gebiet wird traditionell von Wanderern frequentiert und beherbergt unterschiedliche touristische Infrastrukturen (Wanderhütten, Grillhütte im aufgelassenen Steinbruch westl. Schönecken, Wanderwegenetz, Infotafeln, Rastplätze, Parkplätze, etc.). Zwei Routen der Prümer Landtouren vom Naturpark Nordeifel. Der obere Abschnitt des Nimstalradweges führt durch das Kupfer- und Schalkenbachtal. Lehrpfad „Trockenrasen in RLP“ zum LIFE-Natur Projekt; beliebter Aussichtspunkt ist die Burgruine von Schönecken. Regelmäßige Führungen zu geologischen und biologischen Themen (Naturpark Nordeifel, Landwirtschaftlicher Lehrpfad am Greimelscheid, Eifelverein e.V., Kulturlandschaftsführer Eifel e.V.). **Wassergewinnung:** Das gesamte FFH-Gebiet liegt im Wasserschutzgebiet, das den zentralen Teil der Prümer Kalkmulde einnimmt. Der weitaus größte Gebietsanteil liegt in der Wasserschutzzone II. Zwei Brunnenstuben im Schalkenbachtal liegen in der Wasserschutzzone I.	http://mapserver.lgb-rlp.de/php_rohstoff/index.phtml http://www.geoportal-wasser.rlp.de/servlet/is/8548/

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet **Grünland- Ackerverhältnis**	Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche am Gesamtgebiet beträgt: 23,4 % = 253,7 ha Die genutzte LW-Fläche beträgt ca.: 215,9 ha von 253,7 ha, entsprechend 91,5 %.	Stand: 2011 Quelle: Landwirtschaftskammer, Trier
Grundlagendaten zur Landwirtschaft im Gebiet	**Innerhalb der FFH-Abgrenzung** sind keine landwirtschaftlichen Betriebe angesiedelt. **Im 500 m Puffer** rund um das Untersuchungsgebiet befinden sich 18 landwirtschaftliche Betriebe. Vier um Schönecken herum, drei bei Hersdorf, vier um Giesdorf herum, drei bei Rommersheim, drei Aussiedlungen südwestlich Fleringen und ein Betrieb südöstlich Dausfeld. Meist handelt es sich um Milch erzeugende und / oder Veredelungsbetriebe (Bullenmast). **3 Biogasanlagen** kommen innerhalb eines 1 km-Radius um die FFH-Grenzen vor: In Rommersheim, Giesdorf und Oberlauch. **Ackerzahlen > 45:** Nur kleinere Flächenanteile (ca. 5 %) jeweils an den Gebietsgrenzen im Norden und Nordosten des FFH-Gebietes weisen Bodengüten dieser Größenordnung auf. **Ackerzahlen von 30 bis 45:** Ca. 10 % des Gebietes weisen Ackerzahlen dieser Größenordnung auf, kleinere Flächen finden sich über das Gebiet zerstreut, größere Einheiten finden sich wieder im Norden und Nordosten des Gebietes. **Ackerzahlen < 30:** Schlechtere Bodenqualitäten (ca. 5%) liegen ebenfalls hauptsächlich im Norden und Nordosten des Gebietes.	Stand: 2011 Quelle: Landwirtschaftskammer, Trier
Ländliche Bodenordnungsverfahren	Kürzlich abgeschlossene Verfahren: - Schönecken (Schlussfeststellung 2011) Vereinfachte Flurbereinigung nach §86 (1) Nr.1 In den Verfahren wurden verschiedene naturschutzfachliche Anforderungen umgesetzt: - Ausweisung eines landwirtschaftlichen Lehrpfades (0,3762 ha) - Flächenankauf im Rahmen des EU-LIFE-Projektes (4,0468 ha Kalkmagerrasen) mit Hilfe der Bodenordnung (dem Land für	Stand: 2012 Quelle: DLR Eifel Frau Windscheif http://www.dlr-eifel.rlp.de/Internet/lew/LEW_Verfahren.nsf/Verfahren-Eifel?OpenPage

	Zwecke des Naturschutzes ins Eigentum übertragen) - Für Zwecke des Naturschutzes und der Landespflege wurden für das Land Rheinland-Pfalz im FFH-Gebiet „Schönecker Schweiz“ ca. 32 ha erworben und der Landesforstverwaltung ins Eigentum überwiesen, z.B. Kalkmagerrasen - am Seiwelberg und Meerberg; hinzu kommen 4,3402 ha, welche für Naturschutzzwecke als sog. Ökoflächen dem Land Rheinland-Pfalz ins Eigentum übertragen worden sind - Aktion Blau entlang der Nims: Gewässerrandstreifen zur Gewässerentwicklung, Wasserrückhaltung und Biotopvernetzung (80%iger Zuschuss aus Landeshaushaltsmitteln und 20%iger Kostenanteil der OG Schönecken in einem Umfang von 6,8713 ha - Ausweisung von 6,3960 ha als erhaltenswerte Bestände zur Sicherung des Naturhaushaltes	
Landwirtschaftliche Entwicklungsziele	**Vorrangflächen:** Innerhalb der FFH-Abgrenzung sind nur sehr kleinflächig (ca. 1 %) Vorrangflächen ausgewiesen, immer in Randlagen der FFH-Abgrenzung mit Schwerpunkt im Nordosten des Gebietes. **Vorbehaltflächen:** - Im nördlichen Teilgebiet nordöstlich von Rommersheim sind größere Vorbehaltsflächen ausgewiesen. - Im südöstlichen, größeren Teilgebiet gibt es nordöstlich Giesdorf, westlich und nördlich von Hersdorf sowie südlich Fleringen ausgewiesene Vorbehaltsflächen in Randlagen des FFH-Gebietes.	Quelle: LWK, FFH-Vulkaneifel_Vorrang-und_Vorbehalt4.pdf

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes		
Waldbesitzarten, Forstamtsgrenzen	Kommunalwald: 190,8 ha = 24 % Staatswald: 318,0 ha = 40 % Privatwald: 286,2 ha = 36 % (Zahlen oberhalb bezogen auf Gesamtwald) Gesamtwald: 795 ha = 73 % FFH-Gebiet: 1086 ha = 100 %	Quelle: Landesforsten
Forstamt Name und Nummer/ Ansprechpartner	Forstamt 34 Prüm, Leiter: Peter Wind	Quelle: Landesforsten, Adresse siehe Kontaktdatentabelle
Waldentwicklungsziele	Die Anlage „Forstfachlicher Beitrag zum Bewirtschaftungsplan“ enthält Daten und Auswertungen zur aktuellen Struktur der Wälder im FFH-Gebiet sowie allgemeine Empfehlungen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Wald-Lebensraumtypen. Die künftige Waldbewirtschaftung, soll sich an den Natura 2000-Zielen orientieren und die in Teil B des Bewirtschaftungsplans formulierten Planungsempfehlungen umsetzen. Diese Empfehlungen sollen auch bei der Forsteinrichtungsplanung und der Bestimmung der Waldentwicklungsziele berücksichtigt werden.	

3 Natura 2000-Fachdaten (vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:	LRT-Code[1]	LRT-Name	ha[2]	EZ G[3]	EZ S[4]	EZ A[5]	EZ B[6]
	3160	Dystrophe Seen und Teiche	0,03	B	C	B	A
	3260[7]	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion	0,0				
	5130	Formationen von Juniperus communis auf Kalk- Heiden und -rasen	0,99	B	B	B	C
	6110	Lückige basophile oder Kalk- Pionierrasen	0,10	A: B: 0,10 C:	A: 0,10 B: C:	A: B: C: 0,10	A: 0,07 B: 0,03 C:
	6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia), (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	43,5	A: 26,1 B: 12,3 C: 5,2	A: 26,1 B: 10,2 C: 7,2	A: 24,2 B: 17,6 C: 1,7	A: 26,4 B: 8,8 C: 8,3
	6410[7]	Pfeiffengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)	0,0				
	6430[8]	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	0,43				
	6510	Magere Flachland Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	14,4	A: 1,0 B: 12,1 C: 1,3	A: 4,0 B: 9,1 C: 1,3	A: 0,0 B: 13,6 C: 0,8	A: 3,9 B: 9,3 C: 1,2

	7230	Kalkreiche Niedermoore	0,66	B	B	B	C
	8160[7]	Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas	0,0				
	8210[8]	Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation	3,84				
	8310[8]	Nicht touristisch erschlossene Höhlen	0,01				
	9110[7]	Hainsimsen-Buchen-wald (Luzulo-Fagetum)	0,0				
	9130[8]	Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)	366,3				
	9150[8]	Mitteleuropäischer Orchideen-Kalk-Buchenwald (Cephalathero-Fagion)	8,3				
	9180[8]	Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion)	16,6				
	91E0	Auenwälder mit Alnus glutinosa und Fraxinus excelsior (Alno padion, Alnion incanae, Salicion albae)	0,22	B	C	A	A

[1] Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung)
[2] Flächengröße der FFH-LRT (Stand: 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung)
[3] Erhaltungszustand **Gesamt** lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2010 Quelle: Lökplan, Landesweite Biotopkartierung)
[4] Erhaltungszustand **Struktur** lt. Erhaltungszustandsbewertung
[5] Erhaltungszustand **Arten** lt. Erhaltungszustandsbewertung
[6] Erhaltungszustand **Beeinträchtigungen** lt. Erhaltungszustandsbewertung
*Erhaltungszustand A = hervorragend, B = gut, C = mittel bis schlecht
[7] LRT nicht oder in nicht kartierwürdiger Form vorhanden
[8] LRT- Erhaltungszustand sollte nicht bewertet werden

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)	
LRT-Code	**Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT mit ihrer Struktur, ihren Arten, Beeinträchtigungen/ Gefährdungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet**
3160 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3160	**Dystrophe Moorgewässer** Durch Huminsäuren braungefärbte Stillgewässer (Moorkolke etc.) in der Regel auf Torfsubstraten oder im Kontakt zu Torfsubstraten in Mooren, Heidevermoorungen etc. mit niedrigen pH-Werten (pH 3 - 6), meist mit Torfmoosen in der Verlandungszone oder im Gewässer. Ein kleiner Moortümpel mit Schnabelsegge, Sumpfblutauge und Fieberklee - völlig untypisch für die Prümer Kalkmulde - befindet sich südlich Zingsheld. Ein ortsansässiger Landwirt berichtet, dass dort früher Torf gestochen wurde.
5130 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=5130	**Wacholderheiden** Nur ein Wacholder-Kalkmagerrasen mit einer Gesamtgröße von rund 1 ha wurde Auf Icht östlich Schönecken kartiert. Wesentliches Kriterium für die Zuordnung zum LRT 5130 ist ein mindestens 10%iger Deckungsgrad von Wacholder. Zwar kommt der Wacholder auf vielen Kalkmagerrasen stetig vor, erreicht jedoch kaum solch hohe Deckungsgrade. Daher werden weitere wacholderreiche Flächen auf Kalkgestein im LRT 6210 abgehandelt. Die Gesamtbewertung der Fläche liegt bei Stufe „B“, da sie sowohl von der Artenkombination, als auch von den Strukturen als durchschnittlich bewertet wurde. Der Grad der Beeinträchtigungen ist stark, da die Magerrasen infolge fehlender bzw. zu schwacher Beweidung stark verfilzt sind und die Verbuschung bereits soweit fortgeschritten ist, dass der Bestand langfristig gefährdet ist.
6110* http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6110	**Lückige basophile Pionierrasen (Alysso-Sedion albi)** Der Lebensraumtyp kommt punktuell auf den besonnten Dolomitfelsen am Greimelscheid, Burgberg, Seiwelberg und Forstberg vor. Typisch für die trockenen, besonnten und feinerdearmen Rohbodenstandorte sind Felsgrusgesellschaften mit einer lückigen Vegetation aus trockenheitsresistenten Flechten und Moosen sowie Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*), Weiße Fetthenne (*Sedum album*), Gemeiner Gamander (*Teucrium chamaedrys*) und vereinzelt Steinquendel (*Acinos arvensis*). Verschiedene Kennarten der angrenzenden Magerrasen kommen oftmals hinzu wie Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa*), Erdsegge (*Carex humilis*) und Blaugras (*Sesleria varia*). Der Erhaltungszustand ist durchweg gut. Erkennbare Gefährdungen bestehen gegenwärtig nur am Seiwelberg durch das jährliche Abbrennen des traditionellen Burgfeuers. Zukünftig ist auch sporadisch mit Gefährdung durch Beschattung infolge Gehölzaufkommens zu rechnen. Im Zuge des LIFE-Projektes wurden die Felsen am Greimelscheid durch Freistellungsmaßnahmen wieder weithin sichtbar.

6210*	**Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien**
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210	Der Lebensraumtyp hat in der Schönecker Schweiz mit 43,5 ha einen deutlichen landesweiten Verbreitungsschwerpunkt. Nicht zuletzt aufgrund des Vorkommens dieser relativ großflächigen und besonders artenreichen Lebensgemeinschaften wurde das Gebiet bereits 1991 als NSG ausgewiesen. Die Tagfalterfauna ist besonders artenreich. Aus faunistischer Sicht sind die Vorkommen von Schwarzfleckigem Ameisenbläuling, Zwergbläuling und Wundkleebläuling hervorzuheben. Die Kalk-Trockenrasen prägen vor allem den südlichen Teil des FFH-Gebietes rund um die Ortslage Schönecken: Auf dem Burgberg, am Greimelscheid, im Altburger Bachtal, Auf Icht, Rattenberg, Seiwelberg befinden sich ausgedehnte Bestände. Sie verteilen sich auf über 50 Teilflächen mit Größen von 200 m^2 bis zu 8,1 ha (Südhänge im Altburger Bachtal). Typisch für den Lebensraumtyp sind die Enzian-Schillergrasrasen mit Deutschem Enzian und Fransen-Enzian als regelmäßig vorkommende Arten, sowie Schillergras, Aufrechte Trespe, Blaugras, Gold-Distel, Küchenschelle, Hufeisenklee, Wundklee, Bergsegge und Stengelloser Kratzdistel als regelmäßige Vertreter. Hinzu kommen zahlreiche regelmäßig vorkommende Orchideenarten wie Mücken-Händelwurz, Grüne Waldhyazinthe, Fliegen-Ragwurz und Mannsknabenkraut sowie seltenere Arten wie Pyramiden-Spitzorchis, Helmknabenkraut, Bienen-Ragwurz und Purpur-Knabenkraut. Als weitere floristische Besonderheiten sind Erdsegge, Kugelblume und ein kleines Vorkommen des Lothringer Leins zu nennen, die den trockenen Flügel der Gesellschaft kennzeichnen. Vergesellschaftet sind die Kalk-Trockenrasen häufig mit Wacholder als Indikator für (ehemalige) Beweidung. Traditionell wurden bzw. werden die Flächen von Schafen beweidet. Seit 1988 werden fast alle ehemals brachliegenden Flächen der Gemarkung Schönecken im Rahmen von Biotoppflegemaßnahmen mit Schafen beweidet. Nur sehr geringe Flächenanteile werden regelmäßig gemäht bzw. von Rindern beweidet (Forstberg). Die Kalk-Trockenrasen sind oft mosaikartig verzahnt mit anderen wertbestimmenden Biotopen wie artenreichen Flachland-Mähwiesen, Felsen, wärmeliebenden Gebüschen und strukturreichen Waldrändern. Der Erhaltungszustand der einzelnen Bestände ist auf der überwiegenden Fläche von 26 ha als hervorragend zu bewerten, auch wenn allgemein eine negative Verfilzungstendenz mit Fiederzwenke besteht - die Folge einer chronisch zu spät durchgeführten Beweidung. Weitere 12,3 ha befinden sich in einem guten Erhaltungszustand. In diesen Bereichen führt die seit zweieinhalb Jahrzehnten konsequent betriebene Biotoppflege zu guten bis sehr guten Erfolgen. Etwa 5 ha sind jedoch in einem insgesamt schlechten Erhaltungszustand und akut gefährdet durch Gehölzsukzession bzw. einer völlig ungünstigen Nutzungs-/ Pflegesituation. Bei Arteninventar, Strukturen und Beeinträchtigungen ergibt sich flächenmäßig eine ähnliche Verteilung auf die Wertstufen mit dem Schwerpunkt in der Wertstufe A. Insgesamt 11,3 ha sind als prioritär wegen besonderen Orchideenreichtums kartiert. Besonders herausragende Bestände finden sich dabei am Greimelscheid, Burgberg, Meerberg und im Altburger Bachtal. Ein ungünstiger Zustand herrscht v.a. auf Flächen, die weitgehend isoliert von den anderen Magerrasen an Waldrändern oder im Wald liegen und

	aufgrund ihrer Lage schlecht in das Beweidungsmanagement mittels Wanderschafherde integriert werden können. Fehlende Nutzung, Brachfallen und zunehmende Gehölzsukzession bis hin zur Bewaldung mit Kiefern führt zur Verringerung der Flächenqualität. Aufwertungs- und Wiederherstellungspotenzial besteht in Teilbereichen durch Rücknahme von Verbuschungen und unangebrachten Aufforstungen. Grundsätzlich sollte - um einer weiteren Verfilzung der Flächen entgegenzuwirken - über einen früheren Einsatz der Wanderschafherde bereits ab Anfang April nachgedacht werden. In der Vergangenheit traf die Schafherde meist erst Anfang bis Mitte Mai ein, sodass viele Teilflächen erst Ende August /Anfang September zum ersten Mal beweidet werden konnten. Unbedingt notwendig für den langfristigen Erhalt ist eine regelmäßige Nutzung dieser Kulturlandschaftsbiotope durch extensive Beweidung oder regelmäßige Mahd.
6430 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430	**Feuchte Hochstaudenfluren** Dieser LRT befindet sich auf einer gut ausgeprägten Fläche (Vorkommen von Blauem Eisenhut und Wolfseisenhut) im Auenbereich des unteren Schalkenbaches kurz vor dessen Mündung in die Nims (0,43 ha). Der Erhaltungszustand sollte im Rahmen der Planerarbeitung nicht bewertet werden.
6510 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510	**Magere Flachland-Mähwiesen** Dieser LRT mit insgesamt 14 Flächen auf 14,4 ha, kommt in folgender Ausprägung vor: Magerwiese xED1 Die Vorkommen beschränken sich in dem walddominierten FFH-Gebiet zum einen auf die wenigen offenen Tallagen, zum anderen auf Plateau- oder Hanglagen, meist vergesellschaftet mit angrenzenden Magerrasen. Aus vegetationskundlicher Sicht gehören die meisten Objekte zu den Glatthaferwiesen in der trockenen Ausprägung mit Wiesensalbei und Aufrechter Trespe und weisen stellenweise Übergänge zu Kalkmagerrasen auf. Die größte Flachland-Mähwiese nimmt auf 5,5 ha die Talsohle des Schalkenbachtales zwischen Meyersruh und Nimsmündung ein. Jeweils drei Wiesen auf insgesamt etwa 1 ha fallen in die Kategorie Hervorragend (A) und in die Kategorie Schlecht (C). Der überwiegende Flächenanteil mit 12 ha ist gut ausgeprägt (Bewertungsstufe B). Insgesamt handelt es sich um Restbestände, die über Vertragsnaturschutz gesichert werden oder um Biotopbetreuungs- bzw. landeseigenen Flächen. Gefährdet ist der LRT im Gebiet durch Umbruch von Grünland in Ackerland und durch Nutzungsintensivierung (Düngung, Neueinsaat).

7230 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=7230	**Kalkreiche Niedermoore** Das einzige erfasste Kalkniedermoor hat eine Flächegröße von 0,66 ha und liegt westlich von Fleringen am Rande des FFH-Gebietes. Die Fläche ist quellig durchsickert bzw. staufeucht und wird durch einen teilweise verfüllten Graben entwässert. Die Vegetation ist geprägt durch flächige Vorkommen von verschiedenen Binsen- und Seggen, wobei die Horste der LRT-Kennart Davallsegge Teilbereiche dominieren. Als landesweit bedeutende floristische Besonderheit ist das Fleischfarbene Knabenkraut (*Dactylorhizza incarnata*) zu nennen. Insgesamt ist der Erhaltungszustand als gut (B) zu bewerten. Während Struktur und Artenkombination ebenfalls mit gut (B) bewertet werden können, ist die Wertung hinsichtlich Störungen schlecht (C). Als Hauptgefährdung ist der gestörte Wasserhaushalt (alter Entwässerungsgraben) und das damit einhergehende Vordringen von Pfeifengras anzusprechen. Kleinflächig sind Nährstoffeinträge durch verbliebenes Astmaterial / Rindenmulch nach Gehölzentnahme feststellbar. Die Fläche ist vollständig in Kreiseigentum (Projekt: „Kreiseigener Biotopverbund“) und wird regelmäßig im Rahmen von Biotoppflegemaßnahmen gepflegt (Schafbeweidung). Diese können weiter optimiert werden durch Auszäunung der Orchideenstandorte, die dann per Handmahd offengehalten werden müssen. Bedingt durch die besonderen geologischen und hydrologischen Bedingungen, die bei dem LRT vorliegen müssen, ist das Potenzial deutlich begrenzt. Ursprünglich kam er jedoch weit häufiger in den Kalkmulden vor, ist aber heute an vielen Stellen verloren gegangen durch Verfüllung und Entwässerung von Standorten.
8210 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8210	**Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation** Die Vorkommen von Kalkfelsen mit Felsspaltenvegetation liegen verteilt über das gesamte FFH-Gebiet (32 Objekte mit oftmals mehr als zehn Teilflächen). Zahlreiche Buchenwälder sind von Felsformationen unterschiedlicher Größe und Höhe durchsetzt. Die imposantesten Felsformationen liegen an den Steilhängen des Schalkenbach- und Kupferbachtales: markante Dolomitfelsköpfe und -wände mit bis zu 50 m Höhe wie die Jungfernlay, Marienley und Hohlley. Sie gaben der Schönecker Schweiz ihren Namen. Auch in den Schluchtwäldern im oberen Altburger Bachtal, im Schalkenbusch und Kupferbachtal oder auch am Walbert prägen imposante Felsformationen das Bild. Meist werden die Kalkfelsen von den angrenzenden Buchen- oder Schluchtwäldern beschattet, sodass die typische Felsspaltenvegetation mit Mauerraute, Braunstieligem Streifenfarn, Tüpfelfarn und stellenweise auch Zerbrechlichem Blasenfarn diese schattigen Felsbiotope besiedelt.
8310 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8310	**Nicht touristisch erschlossene Höhlen** Insgesamt drei Höhlen bzw. Höhlensysteme (Tropfsteinhöhlen) sind im FFH-Gebiet erfasst. Im Altburger Bachtal existieren zwei Spalt- bzw. Klufthöhlen ("Höhle an der Grenze" mit 18 m Länge und "Echohöhle" mit 23 m Länge). Eine weitere Karsthöhle ist die Hohlley im oberen Schalkenbachtal.

	Die "Schönecker Tropfsteinhöhle" ist mit etwa 50 m Gesamtlänge und vier Eingängen die größte der bisher bekannten Höhlen im Schönecker Dolomit. Obwohl als ND ausgewiesen, wurden die dortigen Versinterungserscheinungen stark geplündert (BREUER et al. 1987). Typische Moosarten wie *Neckera crispa* und *Neckera complanata* finden sich an den Höhleneingängen. Die Höhlen selbst dienen verschiedenen Fledermausarten als wichtige Schwarm- bzw. Winterquartiere. Konkrete Nachweise liegen allerdings nicht vor. Die Höhlen sind nicht vergittert, die Zugänge sind klein und kaum von einem Erwachsenen durchquerbar. Ein Teil ist frei zugänglich. Gefährdungen liegen in der zunehmenden touristischen Nutzung in Form von Höhlenbegehungen.
9130 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130	**Waldmeister-Buchenwälder** Der Waldtyp ist mit 366 ha der häufigste Lebensraumtyp des FFH-Gebietes (inkl. Waldgersten- und Zwiebelzahnwurz-Buchenwald). Sein Flächenanteil liegt damit bei etwa einem Drittel des FFH-Gebietes. Je nach Exposition, Nährstoffversorgung, Gründigkeit und Wasserversorgung der Böden, sind verschiedene Gesellschaften in unterschiedlichen Subassoziationen vorhanden (vgl. KERSBERG 1968). Die forstwirtschaftliche Nutzung nahezu sämtlicher Bestände führt zu strukturell unterschiedlichen Waldbildern wie Hallenbeständen mit geringer Strukturvielfalt (z.B. Auf Möhr und Schalkenbusch), aus Buchennaturverjüngungen hervorgegangenen Dickungen oder zu durchgewachsenen, ehemals als Niederwald genutzten Buchenstockausschlagswäldern, sogenannten "Bauernwäldern" mit relativ hohem Totholzanteil (z.B. Südostflanke des Ichter Berges oder südöstlich der Fleringer Mühle). Oft sind potentielle Waldmeister-Buchenwald-Standorte mit Fichten aufgeforstet. Die Krautschicht ist reich an Frühjahrsgeophyten und enthält neben Einblütigem Perlgras, Wald-Zwenke, Sanikel, Wald-Segge, Akelei oder Buschwindröschen stets montane Kennarten wie Christophskraut, Quirlblättriges Salomonssiegel und Waldgerste. In der Baumschicht sind vereinzelt Esche als Frischezeiger, seltener Bergahorn und Mehlbeere beigemischt. Im NSG sind verschiedene Ausbildungen des Perlgras-Buchenwaldes vorhanden: Der Aronstab-Perlgras-Buchenwald ist durch eutraphente Kräuter bzw. Geophyten wie Aronstab, Einbeere und Waldbingelkraut charakterisiert. Ein typischer Bestand dieser Ausprägung stockt auf dem sehr basenreichen Nordosthang des Forstberges unmittelbar am Südwestrand des Ortes Schönecken. Auf tiefgründigen, frischen Braunerden der Dolomitplateaus und auf mittel- bis tiefgründigen absonnigen Hängen (Oberes Schalkenbachtal und südl. der Zingsheld) gedeihen prächtige Bestände des Bärlauch-Perlgras-Buchenwaldes, die im Frühjahr schon von weitem am typischen Zwiebelduft des aspektbildenden Bärlauches auszumachen sind. Der Waldgersten- bzw. Waldmeister-Buchenwald wäre mit über 80% der häufigste Waldtyp der potenziellen natürlichen Vegetation. Daher ist das Potenzial innerhalb des FFH-Gebietes groß. Die Möglichkeiten zur Wiederherstellung sind ebenfalls groß, wenn Nadelholzbestände umgewandelt werden oder zahlreiche nachwachsende Jungbestände abgängige Altbestände ersetzen können.

9150 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9150	**Orchideen-Kalkbuchenwald** Typischer Orchideen-Kalkbuchenwald stockt auf 3,8 ha entlang der Südflanke des Greimelscheid als Nichtwirtschaftswald. Der Bestand grenzt als trockener, bandartiger Buschwald an die offenen Magerrasen- und Fels-Biotope an. Meist ist die ehemalige Niederwaldnutzung an den durchgewachsenen, stark überalterten ca. 90-jährigen Stockausschlägen erkennbar. Weitere Vorkommen sind an den Südhängen im Altburger Bachtal (3,8 ha) sowie im Schalkenbachtal (0,75 ha) belegt. Kennzeichnend ist vor allem das frequente Auftreten von Orchideen in der Krautschicht: Weißes Waldvögelein, Manns-Knabenkraut, Vogelnestwurz und Grünliche Waldhyazinthe. In der Krautschicht finden sich weitere Indikatorarten wie Bergsegge und Blaugras. Das Potenzial des Lebensraumtyps im Gebiet ist auf etwa 85 ha begrenzt, da die trocken-warmen und kalkhaltigen Standortbedingungen selten sind. Meist existieren Übergangsbestände zu den Kalkbuchenwäldern mittlerer Standorte. Oft stockt Kiefernforst auf Orchideen-Buchenwaldstandorten. Die heutigen schutzwürdigen Kalkmagerrasen nehmen die potenziellen Standorte des Orchideen-Buchenwaldes als Sekundärvegetation ein.
9180 http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180	**Schlucht- und Hangmischwälder** Die Verbreitung der kühl-frischen Schlucht- und Hangmischwälder ist im FFH-Gebiet Schönecker Schweiz beschränkt auf nur wenige Standorte im Komplex mit Kalkfelsen: Im Kupferbachtal vor dessen Einmündung in das Tal des Schalkenbaches, im oberen Schalkenbachtal an mehreren Stellen, im Bereich des Walbert südwestlich von Wallersheim und im Altburger Bachtal südwestlich Hersdorf. Charakteristisch sind neben markanten Felspartien und senkrecht abfallenden Felswänden die hohe Luftfeuchtigkeit, die gute Wasserversorgung und der relativ große Nährstoffreichtum, was eine üppige, nitrophile Flora begünstigt. Aufgrund seiner Unzugänglichkeit konnte dieser stark strukturierte Waldtyp mit hohem Totholzanteil bis heute kaum forstwirtschaftlich genutzt werden. Insgesamt beschränkt sich das Vorkommen auf eine Fläche von 16,6 ha. Kennzeichnende Baumarten sind Esche, Bergahorn, Winterlinde, Rotbuche und selten Sommerlinde und Bergulme. In der Krautschicht sind regelmäßig Wildes Silberblatt und Wolfseisenhut anzutreffen. Bemerkenswert sind Massen-Vorkommen des Märzenbechers am Kupferbach und im Altburger Bachtal. Dort sind außerdem die einzigen bekannten Wuchsorte von Hirschzunge und Gelapptem Schildfarn.
91E0* http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0	**Auenwälder** Ein typischer flächenhaft ausgeprägter Auenwaldrest mit einer Größe von nur 0,22 ha stockt eng verzahnt mit angrenzenden Hochstaudenfluren im Mündungsbereich des Schalkenbaches in die Nims. Insgesamt ist der Erhaltungszustand dieses relativ kleinflächigen aber reich strukturierten Auwaldbestandes gut (Bewertung B). Bemerkenswert ist die nur temporäre Wasserführung des Schalkenbaches („Bachschwinde“ im Karstgebiet). Prägende Baumarten sind Schwarzerle und Bruchweide. Die staudenreiche Krautschicht bilden u.a. Angelika, Kohlkratzdistel, Mädesüß, Pestwurz, und Wolfs-Eisenhut.

	Das weitere Potenzial für den LRT ist im Hinblick auf die Flächenangaben der hpnV-Kartierung mit 20 ha relativ groß - v.a. galerieartig im Bachuferbereich der Oberläufe. Lineare, bachbegleitende Galeriewälder wurden im Rahmen der Biotopkatasterkartierung nicht separat als Biotop auskartiert, sondern über die Zusatzcodes ws (= Ufergehölz einseitig) oder wt (= Ufergehölz beidseitig) dem Biotoptyp Quell- bzw. Mittelgebirgsbach (FM4 bzw. FM6) zugeschlagen.

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)

Art[1]	**Status**[2]	**Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen , Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet**
Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1078	RL: - SDB[4] : Status: r Pop.Gr.: p EHZ: C Aktuell: wie SDB	Aktuelle Daten liegen nicht vor. Vorkommen im Gebiet sind unwahrscheinlich.
Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1902	RL: 1 SDB[4] : Status: u Pop.Gr.: p EHZ: C Aktuell: wie SDB	Das Vorkommen des Frauenschuhs im Bereich Greimelscheid (LAUER 1971) konnte seit Jahrzehnten nicht bestätigt werden und ist wahrscheinlich erloschen.

[1] Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II Arten der FFH-Richtlinie (Stand: 2011 Quelle: [1.1], [1.2] ARGE Gessner-
[2] Status der Art: Rote Liste RLP, Quelle: LUWG RLP 2011: Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften, Stand 19.10.2011
[3] Methodik abgekürzt – Ergebnisse ggf. in zwei bis drei kurzen Sätzen
[4] Standarddatenblatt Status b = Wochenstube, g = Nahrungsgast, r = resident, Status u = unbekannt; Pop.Gr. = Populationsgröße: p = vorhanden; EHZ = Erhaltungszustand: B = gut

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)		
Art[1]	**Status**[2]	**Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen Beeinträchtigungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen Bewertung im Gesamtgebiet**
Uhu **(*Bubo bubo*)** http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V029	RL: 2 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Zufallsfund im Rahmen der Biotopkartierung. Regelmäßige Brutnachweise innerhalb des FFH-Gebietes bzw .in aufgelassenem alten Steinbruch im Nimstal nördlich Schönecken.
Neuntöter **(*Lanius collurio*)** http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V017	RL: 2 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Brutnachweis im Rahmen der Biotopkartierung 2010. Regelmäßige Brutnachweise innerhalb des FFH-Gebietes. Der Neuntöter ist ein Brutvogel reich strukturierter, offener bis halb offener Landschaften in thermisch günstiger Lage. Dazu gehören z. B. Heckenlandschaften, Trocken- und Magerrasen, frühe Stadien von Sukzessionsflächen, Feldgehölze, Weinberge, Streuobstwiesen, Ödländer, Moore, verwilderte Gärten usw. Die Nester befinden sich meist in bis zum Boden Deckung bietenden Hecken oder Gebüschen.
Schwarzspecht **(*Dryocopus martius*)** http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V025	RL: 3 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Regelmäßige Brutnachweise innerhalb des FFH-Gebietes. Zufallsfund im Rahmen der Biotopkartierung. Als typische Art großer geschlossener Buchen- und Mischwälder findet er hier eine günstige Habitatausstattung vor. Einzelne Altbäume genügen für die Anlage von Bruthöhlen. Nahrungsbiotop sind lichte, große Nadel- und Mischwälder mit größeren Alt- und Totholzanteilen, daher werden naturnahe, reich strukturierte Wälder bevorzugt. Die Reviergröße liegt bei 250 – 400 ha. Alle diese Voraussetzungen werden im Gebiet erfüllt.
Rotmilan **(*Milvus milvus*)** http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=vsg&pk=V022	RL: 3 VSR-Anh. I Status: Brutvogel	Verantwortungsart Rheinland-Pfalz und Bundesrepublik Deutschland. Regelmäßige Brutnachweise innerhalb des FFH-Gebietes. Zufallsfund im Rahmen der Biotopkartierung (Rotmilanpärchen in aufgelichtetem Buchenbestand östlich Breitwiesental). Regelmäßige Brutzeitbeobachtungen und Nutzung von Offenlandbereichen des FFH-Gebietes als Nahrungshabitat. Brutvogel im Randbereich der Wälder wie Ammelsbüsch, Kuhberg, Stundenberg und Duppacher Kammerwald. Zielart für das Management und die Unterschutzstellung für das VSG Vulkaneifel. Verbreiteter Brutvogel im der Region.

[1] Auflistung der im Gebiet vorhandenen der Anhang I – Arten der Vogelschutzrichtlinie (Stand: 2012 Quelle: Koch, Forstamt Bitburg / http://www.artefakt.rlp.de/, http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe
[2] Status der Art: Rote Liste RLP, Quelle: LUWG RLP 2011: Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften, Stand 19.10.2011; MUFV RLP, 2010: Die regionalen Verantwortungsarten von Rheinland-Pfalz), http://www.artefakt.rlp.de/, http://www.birdnet-rlp.de/

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT) Detaillierte Übersicht im LANIS RLP:	§30 Kategorie	§30 Kategorie - Name	ha[2]	Bemerkungen
	1.1	Quellbach	0,64	
	1.1	Mittelgebirgsbach	21,50	
	2.6	Sicker-, Sumpfquelle	0,02	
	3.6.2	Enzian- Schillergrasrasen	11,70	
	3.8	Felsengebüsch	0,01	
	3.8	Wärmeliebendes Gebüsch	0,97	
	4.1.1	Bruchgebüsch	0,08	
	5.1	Natürlicher Kalkfels	3,41	
	5.1	Sekundärer Kalkfels	0,16	

[1] lt. Biotopkartieranleitung RLP
[2] Flächengröße §30-Kategorie (Stand: 2010 Quelle: LANIS RLP)

Weitere wertbestimmende Arten	Artname[1]	Status[2]	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen[3]
	Wildkatze (*Felis sylvestris*)	RL: 4 Stand: 2012 Quellen: http://www.wildkatze-rlp.de/fileadmin/bundgrup-pen/Wildkatze_RLP/Datei-en/Wildkatze_A4.pdf Torsten Weber	FFH-Anhang IV-Art, regionale Verantwortungsart Rheinland-Pfalz. Die Vorkommen in Rheinland-Pfalz sind ein wesentlicher Bestandteil der letzten größeren Populationen in Mitteleuropa. Das FFH-Gebiet gehört dabei zu den dauerhaft besiedelten Lebensräumen. Regelmäßige Beobachtungen und Totfunde der Art liegen vor.
	Schlingnatter (*Coronella austriaca*)	FFH-Anhang IV-Art, RL-RLP 4 Stand: 2011 Quelle: Torsten Weber	Fund 1 ad Auf Icht (2005); Totfund im Altburger Bachtal (2002).
	Schwarzgefleckter Ameisenbläuling (*Maculinea arion*)	FFH-Anhang IV-Art, RL-RLP 2 Stand: 2011 Quelle: Torsten Weber	Mehrere Funde auf Kalkmagerrasen im Altburger Bachtal (seit 2000).
	Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*)	RL: 2	Zufallsfund im Rahmen der Biotopkartierung 2010; auf verfilzten Kalkmagerrasen verbreitet.

[1] Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten (Stand: 2010 Quelle: Arge Weißharr, Gessner, Thies)
[2] Status der Art: Rote Liste RLP, Quelle: LUWG RLP 2011: Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften, Stand 19.10.2011;

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE) / Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke

Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT/Art:	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	Siehe LANIS	KV Eifelkreis BIT-PRÜM: Beate Jacob Elke Rosleff-Sörensen	Innerhalb der FFH- Abgrenzung und angrenzend an das Gebiet sind folgende Flächen in Vertragsnaturschutzprogrammen: **PAULa:** - 2007: 3 Fl. Mit 6,3 ha - 2008: 4 Fl. Mit 8,7 ha **FUL:** - 2007: 18 Fl. Mit 19,7 ha - 2008: 11 Fl. Mit 13,8 ha Bei allen Flächen innerhalb wie außerhalb des FFH-Gebietes handelt es sich um Wirtschaftsgrünland ohne LRT-Status (Nicht in der Biotopkartierung erfasst).
BRE- Flächen	Siehe LANIS	KV Eifelkreis BIT-PRÜM: Beate Jacob Elke Rosleff-Sörensen	129 Flächen mit 407,1 ha innerhalb der FFH-Abgrenzung werden im Rahmen der Biotopbetreuung bewirtschaftet.
Kompensationsflächen	Siehe LANIS	KV Eifelkreis BIT-PRÜM: Manfred Nabben Christel Becker	Kalksumpf bei Fleringen im Nordosten des Gebietes inkl. Pufferflächen für den Kalksumpf (Kalk-Kleinseggenried) mit *Carex davalliana* (ca. 4 ha)